Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 117. **Schwerte,** Donnerstag, 5. Oktober 1893. **26. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der hiesige diesjährige Pferde- und Viehmarkt findet am **Dienstag, den 17. Oktober cr.,** statt.

Hörde, den 30. September 1893.

Der Magistrat: Wetzel.

Bekanntmachung.

Der durch Verfügung des Königl. Landrats-Amtes Hörde vom 14. September 1893 als Polizeidiener und Flurschütz des Amtes Barop provisorisch angestellte Hermann Steinkrüger ist heute von mir vereidet und in sein Amt eingeführt worden.

Barop, den 2. Oktober 1893.

Der c. Amtmann Reintzsch.

Bekanntmachung.

Die Urwählerlisten der Gemeinden Barop, Eichlinghofen, Menglinghausen, Persebeck und Salingen zur Wahl der Wahlmänner für die Abgeordnetenhaus-Wahl liegen am 9., 10. und 11. Oktober 1893 zur Einsicht bei den Herren Vorstehern der gedachten Gemeinden offen.

Innerhalb dieser Frist können Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen bei den Herren Gemeindevorstehern oder dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich angebracht werden.

Barop, den 2. Oktober 1893.

Der c. Amtmann Reintzsch.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser, welcher bekanntlich gegenwärtig zur Jagd in Rominten weilt, erlegte am Montag einen Sechszehnender. — Kaiser Wilhelm hat der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft seinen Dank für die liebenswürdige Aufmerksamkeit bekanntgeben lassen, daß die Gemächer für denselben auf dem Dampfer „Orient" ebenso eingerichtet waren, wie die auf der „Hohenzollern". Der Kaiser sei hierdurch sehr freudig überrascht worden und gedenke mit Vergnügen der Tage seines dortigen Aufenthaltes.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck bringt die „W. N. Fr. Pr." folgende Mitteilung aus Kissingen von angeblich sehr vertrauenswürdiger Seite; Fürst Bismarck sieht sehr eingefallen aus und ist ein hinfälliger Greis geworden. Am Dienstag unternahm er eine Spazierfahrt. Zwei Diener geleiteten ihn die Treppe herunter. Beim Einsteigen in die Equipage bleibt das Hausthor geschlossen, damit das Publikum nicht sieht, mit welcher Anstrengung der Fürst den Wagen besteigt. Er grüßt mit der linken Hand, die rechte kann er nicht erheben; er ist sogar außer Stande, seinen Namen zu schreiben, woraus man schließt, daß die Gerüchte von einem Schlaganfall, der ihn betroffen haben soll, doch auf Wahrheit beruhen. Der Appetit ist gleich Null, er, der sonst ein so starker Esser war, läßt die meisten Speisen unberührt. Ueber seine Abreise verlautet gar nichts; sie kann sehr rasch erfolgen, sich aber auch noch wochenlang hinausziehen. Der Fürst ist reisescheu, weil er eine bedeutende Verschlimmerung seines schmerzhaften Leidens, das ihn noch Tag und Nacht plagt, befürchtet. Er traut sich nur an hellen, sonnigen Tagen ins Freie. Der mächtige Kopf des Fürsten ist klein geworden und müde auf die Brust geneigt, er sieht überhaupt aus, als wäre er um einen Kopf kleiner geworden. Fürst Bismarck, wie er heute ist, erinnert lebhaft an Kaiser Wilhelm I. im hohen Greisenalter. Aus einiger Entfernung, wenn der Beschauer durch die gebieterischen Augen unter den buschigen Brauen gefesselt wird, tritt diese Hinfälligkeit weniger hervor, aber sie ist da, und um alles in einem Wort zu sagen: der eiserne Kanzler, der sich niemanden gebeugt, sieht sich nun doch vom Greisenalter bezwungen. Sein an Aufregungen so reiches Leben hat die Körperkonstitution doch mehr geschwächt, als der Fürst wohl selbst geglaubt hat.

Welchen Eindruck die Kunde von der Erkrankung Fürst Bismarck's im Ausland hervorgerufen hat, erhellt aus folgendem Telegramm aus Chicago, das am 28. v. Mts. in Kissingen einlief: „Fürst Bismarck. Kissingen. Hunderte deutscher und deutsch-amerikanischer Männer in Chicago zum Kommers versammelt, gedenken in inniger Teilnahme ihres Bismarck und bitten Gott, daß er ihm Genesung und lange Jahre schenke. Professor Wätzoldt. — Wie der Hamb. Korr. aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist die Abreise des Fürsten Bismarck abermals verschoben worden.

Deutschland ist in seinem Nationalvermögen wiederum um einige Hundert Millionen geschädigt, der griechische Staat ist finanziell so weit heruntergekommen, daß seine völlige Zahlungsunfähigkeit nur noch eine Frage naher Zeit ist; die Versuche, welche bisher gemacht wurden, die heillose Wirtschaft, welche in Athen herrscht, zu verschleiern, sind als nutzlos aufgegeben, es wird nun eingestanden, daß die Staatsfinanzen, über deren Stand große Bankhäuser schon längst im Klaren hätten sein sollen, derartig elende sind, daß das bare Geld fast doppelt so hoch bezahlt wird, wie die Staatskassenscheine der griechischen Regierung.

Dem Reichstags-Abgeordneten Ahlwardt ist am Sonnabend die Aufforderung zum Antritt seiner fünfmonatlichen Gefängnisstrafe aus dem vielbesprochenen „Judenflintenprozeß" seitens der Staatsanwaltschaft Berlin zugestellt worden. Er gedenkt ihr demnächst zu folgen.

Gegen die Tabakfabrikatsteuer wendet sich die „Kreuzztg." in einem längeren Artikel. Die Tabakfabrikatsteuer besteure die Arbeit selbst, belaste die ärmeren und mittleren Klassen vorzugsweise, vernichte die gesamte Zigarrenindustrie Westfalens, die $^7/_8$ der deutschen Fabrikation umfasse, und würde, da Preußen ohnehin durch die Börsensteuer und die Weinsteuer bei der gegenwärtigen Reichssteuerreform den schwersten Teil der Lasten übernehme, Süddeutschland auch zu den Getreidezöllen, soweit sie das Inland trage, keinen nenneswerten Beitrag leiste, durch die ungleiche Verteilung der Lasten zu einer das Rechtsgefühl des preußischen Volkes verletzenden, seine Reichsanhänglichkeit schwer beeinträchtigenden Ungerechtigkeit werden. Die Reichsregierung lasse sich von dem polternden Partikularismus der Süddeutschen allzu leicht Zugeständnisse abnötigen. Wisse sie nicht, daß die vor der Oeffentlichkeit zurückhaltende Mißstimmung in Preußen gegen die süddeutsche Anmaßlichkeit bedenklich wachse? Die Besteuerung des Tabakkonsums möge für Notzeiten, etwa für einen unglücklichen Krieg, aufgespart bleiben. Man solle auf die Biersteuer zurückgreifen und sich durch Schwierigkeiten des Arrangements mit Bayern nicht abschrecken lassen.

Die russischen Delegierten für die Handelsvertragshandlungen machten am Sonnabend einen gemeisamen Besuch beim Staatssekretär v. Marschall. Am Sonntag fand eine zwanglose Besprechung russischer und deutscher Delegierten zwecks Vorstellung und persönlicher Bekanntschaft zwischen den einzelnen Delegierten und Meinungsaustausch über die Art des Vorgehens bei den Verhandlungen statt. Montag traten die Delegierten nicht zusammen. Die eigentlichen Verhandlungen haben Dienstag begonnen. — Wie mitgeteilt wird, ist auch jedes einzelne Mitglied des vom sachverständigen Beirat für die deutsch-russischen Zollverhandlungen gewählten Ausschusses bereit, die Wünsche der Industriellen entgegenzunehmen und bei der Regierung zu vertreten.

Der Vorstand des Bundes der Landwirte hat in seiner heutigen Gesamtsitzung beschlossen, sofort an die Herren Wahlkreis- bezw. Bezirks-Vorsitzenden die Aufforderung zu richten, in ihren Bezirken Versammlungen zu veranstalten, in denen die Landwirte über die ihnen aus einem etwaigen Abschlusse eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland drohenden schweren wirtschaftlichen Schädigungen aufgeklärt und Beschlüsse angeregt werden sollen, durch welche die Wünsche der Landwirtschaft betreffs der Aufrechterhaltung des bestehenden Zollschutzes zur Kenntnis der Parlamente und der verbündeten Regierungen des deutschen Reiches gebracht werden sollen. Unter den Unterschriften befinden sich auch die des Grafen Mirbach und des Dr. v. Frege, welche dem Beirat für die deutsch-russischen Zollverhandlungen angehören.

Nach einem bei der Antisklavereigesellschaft eingegangenen Telegramm ist Major **Wißmann am 1. Juli am Tanganyika eingetroffen,** wo er sehr schwere **Kämpfe** zu bestehen hatte, die aber siegreich und mit Befreiung von mehreren hundert Sklaven endeten.

In Deutsch-Ostafrika hat sich in letzter Zeit wiederholt die Frage aufgedrängt, was soll mit den Sklaven, den Erwachsenen und Kindern, angefangen werden, welche durch Anhalten und Auflösung eines Sklaventransports in deutsche Hände gelangt sind. Der neulich in Berlin versammelte Kolonialrat machte der Regierung folgende Vorschläge, falls es nicht möglich ist, die freigewordenen Sklaven in ihr Heimatland zurückzusenden und ihren Familien zurückzugeben: 1. für die Erziehung und Unterbringung der verlassenen Kinder in geeignet erscheinenden Anstalten, z. B. den Waisenhäusern der Mission oder in geeigneten Familien wie bisher Sorge zu tragen, 2. den Erwachsenen, soweit denselben eine ihre Freiheit und

---

Abschiedsfeier.

Wohl prangst du stolz in Blütentagen,
Im Maienglanz, du schöner Wald,
Wenn tausend Nachtigallen schlagen,
Und Jubelruf dich froh durchschallt,

Doch schöner noch in bunter Fülle,
Im golddurchwirkten Herbsteskleid,
In deiner wundersamen Stille,
In deiner heil'gen Einsamkeit!

Es ist wie eine Abschiedsfeier:
Verschwieg'nes Weh, doch ohne Qual.
Die Sonne wirft durch Nebelschleier
Den letzten Gruß ins Waldesthal.

Die Felsen glüh'n in mildem Feuer,
Kühl weht ein Hauch durch Tann und Ried,
Hoch über Berg und Thal ein scheuer
Zugvogel in die Ferne zieht.

Ein Friedhof winkt mit weißen Kreuzen
Vom fernen Bergrand zu mir her:
Die Welt vergeht mit allen Reizen —
Die Liebe Gottes nimmermehr.

Das Erbe.

Preisgekrönte Erzählung von R. Blankenburg.

I.

Von dem Crumbacher Höwt, einer der am meisten in die See hinausgeschobenen Spitzen der an Buchten und Vorsprüngen so reichen Insel Rügen, hat man eine herrliche Aussicht auf das die Küste in weitem Bogen umfassende Meer. Die mit Kiefernwald bestandene Düne fällt hier so steil zum Strande ab, daß der oben Stehende den schmalen Streifen Vorland nicht erkennen kann, welcher ihren Fuß umgiebt, und so den Eindruck gewinnt, als spüle die wogende, rauschende Flut unmittelbar an die hochaufsteigende Wand. Das ist in Wirklichkeit nicht der Fall. Große und kleine Steine, teils von der Natur neben und über einander geschoben, teils von Menschenhand zu einer Art von Mauer errichtet, schützen das Land und die Einfahrt für die Boote, die bei ruhigem Wetter hier einlaufen können und unbesorgt von den Fischern an den Strand gezogen und verankert werden. Bei bewegtem Wasser ziehen sie allerdings vor nicht unter dem Höwt zu landen, sondern dort, wo der Weg vom Dorfe über die Dünen führt, und wo ein breiteres Vorland ihnen erlaubt, die Fahrzeuge der unmittelbaren Nachbarschaft des immer zu Uebergriffen bereiten Elementes zu entziehen.

In der Einbuchtung jenseits des Waldes, der die in mehreren Reihen die Küste entlang laufenden Höhen schmückt und nicht nur Kiefern sondern dem Lande zu auch stattliche Buchen und Eichen enthält, liegt der kleine Strandort. Jetzt, wo ihn der Strom der Touristen und Badegäste entdeckt hat, wachsen jährlich Hotels und Villen aus der Erde hervor, aber früher bestand er aus lauter einfachen Häusern, deren kleine Vorgärten auf die ungepflasterte Dorfstraße führten. Tief über die niedrigen Fenster, selbst auf der Giebelseite, hingen die strohgedeckten Dächer, auf denen Moos und flechtenartige Pflanzen ein gedeihliches Dasein führten. Hier wohnten und wohnen noch heute die Fischer, deren wetterharte Gesichter mit den festen, energischen Zügen der Bevölkerung einen eigenartigen Charakter verleihen. Etwas größer und behaglicher, wenn auch noch immer bescheiden sind die Heimstätten, welche sich die Bauern errichtet haben. Auf ihren erbgesessenen, freien Höfen, welche durch die größeren Stallungen wie durch die umschließende Mauer mit der Einfahrt leicht kenntlich sind, führen sie ein nicht weniger arbeitsames Leben als ihre Nachbarn. Und doch ist es ein anderes. Sie bilden gewissermaßen den Adel der Bevölkerung als Leute, welche nicht von der Hand in den Mund leben, sondern die Grundlage des gesicherten Besitztums denen gegenüber vertreten, deren einziges Eigentum das schwankende Boot auf dem Wasser ist, ein Bild des eigenen von Gefahr und Sorge umgebenen Lebens. Um diesem Gegensatz auch nach außen Rechnung zu tragen, lieben sie es, wenn Umstände sie veranlassen, einen Neubau der Gehöfte vorzunehmen, diese mitten in die Felder zu legen, die ihre gesicherte Lebenslage vor aller Augen kenntlich machen. So sieht man, wenn man zum Waldrand emporgestiegen ist, zwischen Crumbach und dem Pfarrdorf Willnick verschiedene Ansiedelungen liegen, und die größte von ihnen, Grashagen, ist dem letzteren Orte schon ziemlich nahe, wenn sie auch eigentlich zum ersteren gehört. Sie muß schon seit längerer Zeit den Wohnsitz einer angesehenen Familie bilden, das zeigt das ganze Aussehen des freundlichen Gutes, die gepflegten Felder, der große Garten mit den prächtigen, alten Bäumen, aus denen das weiße Haus mit dem roten Ziegeldach hervorsieht. Es war nicht zu verwundern, wenn Grashagen zu der Zeit, wo nur wenige bescheidene Badegäste, denen es auf gute Luft und billige Preise ankam, das kleine Crumbach, das nichts von sonstigen Vergnügungen bot, aufsuchten, ein beliebter Aufenthalt für die heißen Sommernachmittage war. Es saß sich dort so ruhig nach einem behaglichen Spaziergang durch trockene Sandwege oder an den Wiesen entlang, wo Feldblumen in bunter Fülle an den Rändern der Gräben wachsen, und die freundlich gebotene Erquickung war auch nicht zu verachten.

Ganz anders verhielt es sich mit einem andern Punkt in der Umgebung von Crumbach, den die Handbücher über Rügen als besonders beachtenswert bezeichnen. Dorthin führte kein bequemer Weg. Wenn man den über die Düne zum Wasser hinabführenden verließ, mußte man auf schmalem Pfade oder über unebene Stufen tüchtig steigen, ehe man das Höwt erreichte, und um den etwas besseren von Willnick zu gewinnen, war ein bedeutender Umweg nicht zu vermeiden. Außerdem bot das Haus auf der Höhe nur den Menschen, welche genügsam genug waren, um mit Brot und Wasser vorlieb zu nehmen, einen Imbiß. Sonst war es freundlich, und da es nicht ganz am vorderen Rand der Klippe lag, dem hier immer entlang streichenden Winde nicht ausgesetzt. Ein von der See zurückgekehrter Schiffer hatte es erbaut, weil er sich nicht von ihrem Anblick trennen konnte, und sie täglich und stündlich in jedem Wechsel ihrer Laune vor Augen zu haben wünschte. Bei seinem Tode hinterließ er es seinem Patenkinde, der Tochter des Fischers Locke, mit nur einem ausgesprochenen Wunsche, daß an jedem Abend mit dem Hereinbrechen der Dämmerung ein Licht in das hochliegende Fenster des Oberstocks gestellt werden solle als Wahrzeichen für die Schiffer, die draußen auf der See waren.

Es war ein heißer, schwüler Julinachmittag. Ein einziger Wanderer, der Pfarrer von Willnick, den ein Amtsgeschäft nach Crumbach geführt hatte, war den beschwerlichen Pfad zum Höwt emporgestiegen und stand, nachdem er den Fischer in seinem Hause begrüßt hatte, auf der höchsten Stelle der vom Wasser umrauschten Klippe, wo das Auge weit hinausschaut in die Ferne und nichts erblickt als das weite, weite Meer. Ebenso wie auf den Spitzen der hochragenden Gebirge so wird die Seele auch hier durchschauert von der großartigen Schönheit der Natur und ahnt die gewaltige Hand, welche die Erde aus dem Nichts hervorrief. In den erhabenen Anblick verloren stand der Pfarrer noch immer, als schon die Sonne begann, sich dem Westen zuzuneigen, und blickte mit Augen, welche das tiefe Versenken in das vor ihm liegende Bild spiegelten, in die Weite hinaus. Er hatte schon Stunden hier verweilt, und wenn er sich jetzt fragte, was er gesehen, so hätte er es nicht anzugeben vermocht, denn wenn das Schauspiel auch ein anderes geworden war, leise und unmerklich waren die Veränderungen gewesen, die es umgestaltet hatten. Zuerst hatte ihn der tiefblaue Himmel erfreut und die sanft wie Perlmutter schimmernde Woge, die leise und gemächlich zu dem steinigen Ufer heranspülte. Dann war am Horizont, dort wo er sich auf das Wasser niederzusenken schien, eine Dunstschicht erschienen, welche mehr und mehr die weite Ferne verhüllte. Sie hatte die Grenze zwischen Meer und Luft verwischt und war langsam und stetig näher und näher gerückt. Leise hatte sich der Wind erhoben, noch war er als sanftes Lüftchen daher gekommen, aber er hatte schon die Kämme der Wellen geschwellt, wie sie mit lauterem Rauschen an den Strand schlugen. Dann hatte er an Kraft gewonnen, und damit zugleich hatte der dunstige Horizont sich geändert. Umrisse von Wolkenbildern waren an ihm hervorgetreten, und während sich auf den Wogen weiße Schaumkronen zu bilden begannen, fuhr der Wind lebhafter daher. Höher stiegen die Wolken; sie hatten die Sonne, die leuchtend am westlichen Himmel stand, erreicht und verdunkelten den milden, freundlichen Schein. Drohend erhoben sie sich in scharf getürmten, massiven Formen, blauschwarz in der Masse, die Ränder hell und in fahlem Grau. Ueber die Meeresfläche kam es auf unsichtbaren Schwingen. Hochauf richtete sich die Welle, als ob sie kämpfend der feindlichen Kraft Widerstand bieten wolle, aber sie mußte bald die trotzige Stirn neigen.

Weißer Schaum bedeckte das gesenkte Haupt, und wie ein langer Schleier zog er hinter der Welle her, sie verhüllend und bedeckend, als sie kleiu und demütig geworden den Weg fortsetzte. Aber noch einmal raffte sie sich empor. Ungestümes Schwellen hob ihren Busen, von neuem wollte sie den Kampf beginnen, doch der unerbittliche Gegner ließ sie nicht zur Entfaltung ihrer Stärke kommen, er trieb sie vor sich her ihrem Untergange zu, mit klagendem Wehruf brach sie sich an den Steinen der Küste, hoch auf spritzte der Gischt, die letzten Tropfen verrannen, als sie vergebend dahinsank. Und höher stiegen die Wolken empor, dunkle Schatten breiteten sich über Land und Meer, und dann zog plötzlich ein Leuchten, ein fahles Aufflammen schnell und vorübergehend hindurch.

Der Mann, welcher auf der Höhe der Klippe stand, hatte den Hut abgenommen und hielt ihn in der Hand. Der Wind trieb das schlichte Haar, das an den Schläfen einen merklichen Schimmer von Grau zeigte, aus der Stirn zurück, er bemerkte es nicht; seine ganze Seele war in das Anschauen des vor ihm liegenden Bildes versenkt. Und immer höher stiegen die Wolken. Blitze flammten von einer Seite zur andern oder zuckten herab und erleuchteten für wenige Augenblicke das Dunkel, da wo Luft und Meer in einander zu fließen schienen. Jetzt rollte der erste Donner, lang verhallend über der Wasserwüste, und wie durch eine plötzliche Berührung aufgeschreckt, wandte der Pastor schnell sein Haupt zur Seite. Er hatte sich nicht geirrt, der alte Fischer stand neben ihm. „Es thut nicht gut, Herr Pastor, draußen zu sein bei solchem Sturm. Sommen Sie —" das Uebrige verschlang der Lärm von Wind und Meer und Donner, aber er sah, daß die Hand des Mannes freundlich einladend auf sein Haus wies. Doch er konnte sich noch nicht trennen, er schüttelte den Kopf, und obgleich jetzt die ersten Tropfen herabzufallen begannen, wendete er den Blick wieder dem Meere zu. Wie durch ihn ebenfalls dorthin gezogen, ließ auch der Fischer den seinen hinausschweifen und plötzlich fühlte der Pastor, wie die Hand, welche noch seinen Arm gefaßt hielt, eine unwillkürliche Bewegung machte, so daß er erstaunt auf den Alten sah. Aber dieser hielt seine Augen unverwandt auf eine Stelle gerichtet, auf welcher der andere, so aufmerksam re sie auch prüfte, nur dasselbe wahrnehmen konnte,

ihren Unterhalt sichernde Arbeitsgelegenheit nicht verschafft werden kann, zu einer seßhaften Unterkunft behülflich zu sein. Für diese Ansiedelung seien zu wählen entweder bereits bestehende Niederlassungen, in welchen die befreiten Sklaven an Volksgenossen Vorbilder der Arbeit und Gesittung finden, oder, falls dies nach örtlichen Verhältnissen nicht möglich erscheint, ist die Anlage besonderer Stationen in Aussicht zu nehmen. In diesen Ansiedelungen sollen die befreiten Sklaven in den Stand gesetzt werden, sich ihre Existenzmittel hauptsächlich durch Ackerbau selbst zu beschaffen. Die Ordnung der Verwaltung und der Gerichtsbarkeit soll sich thunlichst den einfachen afrikanischen Verhältnissen anschließen. Für Förderung der Erziehung und Gesittung ist die Mitarbeit der Mission in Anspruch zu nehmen.

Italien.

In einem großen Teile des Landes haben heftige Gußregen verheerende Ueberschwemmungen angerichtet. In Neapel mußten 20 Häuser geräumt werden. Zwei Brücken sind eingestürzt; der Tramwayverkehr mußte eingestellt werden. In der Umgegend beträgt der Schaden gegen 200000 Lire. In Florenz wurden mehrere Brücken weggerissen. In Lucca wurden 2 Personen unter eingestürzten Häusern begraben. Auch in Bologna sind 3 Personen ums Leben gekommen. Die Bahnlinien Faenza-Florenz und Ferrara-Modena sind überschwemmt.

Frankreich.

Der Londoner „Standard" betont in einer Mitteilung aus Paris, daß das, was der russisch-französischen Verbrüderung den eigentlichen Wert verleihe, nicht die Touloner Kundgebung sei, sondern zwei Thatsachen: erstens der Umstand, daß eine der größten Gewehrfabriken Frankreichs unter direkter Regierungskontrolle ausschließlich mit der Anfertigung von Repetiergewehren für die russische Armee beschäftigt sei, zweitens das Uebereinkommen zwischen Frankreich und Rußland, kraft dessen Rußland dauernd ein Mittelmeergeschwader unterhält, während Frankreich ihm den Schutzhafen stellt.

Rußland.

Betreffs des Liebauer Hafens scheinen sich die Russen wieder einmal verrechnet zu haben. Was vor Jahren bereits aufs Bestimmteste von Sachverständigen behauptet wurde, daß der Hafenuntergrund dort nichts tauge, bewahrheitet sich immer mehr bei den kräftig ausgeführten Vertiefungs- und Baggerarbeiten. Ueberall stoßen die Bagger auf Naturgestein, auf dem kein sicheres Ankern möglich ist. Es werden jetzt schon Stimmen laut, die kurzweg erklären, selbst ungezählte Millionen und die Arbeit langer Jahre könnten den Libauer Hafen nicht zu dem machen, was die Russen aus ihm machen wollen, zu einem wirklichen Kriegshafen.

Aus Petersburg berichtet der „Daily Telegr." nach einer Unterredung mit einem Beamten des dortigen Finanzministeriums, daß die chauvinistische Presse keineswegs die Ansichten der russischen Regierung ausdrücke, daß vielmehr die am Montag in Berlin begonnenen Unterhandlungen zu einem definitiven Abkommen und einem befriedigenden Handelsvertrag führen würden. Bis dahin solle ein auf der Meistbegünstigungsklausel beruhender modus vivendi geschaffen werden.

Spanien.

Wie aus Madrid verlautet, haben zahlreiche Mauren das Fort Mellila am Mittelmeer unerwartet angegriffen. Acht spanische Soldaten wurden getötet, 33 verwundet. Die Verluste der Marokkaner waren sehr erheblich. Spanien wird sofort Genugthuung verlangen. Der Sultan wird eine Armee zur Züchtigung der Kabylen in der Umgebung Mellitas abschicken.

---

was das ganze vor ihm liegende Meer bot: die wogende, schwankende Flut der schaumgekrönten, sich überstürzenden Wellen. Doch immer hielt der Fischer seinen Blick fest auf den einen Punkt gerichtet, und als jetzt ein flammender Blitz herabfuhr, war's dem anders, als sehe er dort etwas, was vorhin nicht da war, einen kleinen dunkeln Gegenstand, und zusammenfahrend wendete er sich zu seinem Genossen: „Was ist's!" Aber seine Stimme, so sehr er sie erhob, schien nicht zu dessen Ohr gedrungen zu sein, denn er antwortete nichts, sondern kehrte sich sogar schnell ab und ging eiligen Schrittes zum Hause hin. Dort sah ihn der Pastor die Thür öffnen und hinter der geschlossenen verschwinden, dann wandte er sich von neuem und mit verdoppeltem Interesse dem Meere zu. Aber er konnte nicht das Geringste unterscheiden in dem Wogen und Wallen, und da der Regen anfing stärker zu werden, war er im Begriff der vorhin ausgesprochenen Aufforderung des Fischers nachzukommen und den Schutz des Hauses aufzusuchen, als er diesen wieder an seiner Seite bemerkte und zwar war er nicht allein zurückgekehrt, eine junge, kraftvolle Frauengestalt stand neben ihm. Sie hatte zum Schutz gegen den Regen ein leichtes Tuch um das volle, blonde Haar geschlungen, mit dessen einzeln daraus hervorquellenden Löckchen der Wind ein scherzhaftes Spiel trieb und folgte mit den Augen der Richtung, in welche der ausgestreckte Finger ihres Vaters deutete, eine kurze Zeit nur, dann nickte sie bedeutungsvoll mit einem erschreckten Ausdruck in dem frischen Antlitz. Mit lauter und doch wunderbar weicher Stimme sprach sie einige Worte zu ihrem Begleiter, welcher inzwischen ein Fernrohr alter Art hervorgezogen hatte und es seinen Augen paßlich machte. Sie wandte sich hierauf zu dem Geistlichen. „Ein Boot, Herr Pastor, sehen Sie's?" Er hatte sie trotz des sie umgebenden Lärms verstanden, aber sein Herz sträubte sich dagegen für wahr anzunehmen, was seine Augen ihm noch nicht bekundeten. So wartete er denn mit Spannung, bis der Fischer sein Glas sinken ließ und streckte seine Hand danach aus. Ja, jetzt als er's an das Auge gesetzt hatte, stand es vor ihm, was des Mädchens scharfes Gesicht ohne solche Beihülfe erspäht hatte, das schwankende, auf und nieder sinkende Fahrzeug in Mitte der empörten Wellen. Dort war es, er sah es jetzt deutlich, dort kämpfte ein Menschenleben, oder vielleicht gar mehrere mit dem Tode, der in furchtbarer, gewaltiger Gestalt neben ihm stand, bereit die Hand auszustrecken und das frohe Dasein mit all seiner Liebe und Wonne zu einem schnellen, furchtbaren Ende zu bringen. Unwillkürlich preßten sich die Lippen des Pastors zusammen, ein Seufzer stieg aus seiner Brust empor, ein ungesprochenes Flehen für die, welche vor seinen Augen zu Grunde gehen sollten! Aber es schien, als ob er vergeblich an die Pforte der Gnade pochte, denn schneller folgten die Blitze auf einander, während der Donner mächtig tönend über dem Wasser rollte.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 3. Oktober. Der Monat Oktober ist nach den alten Bauernregeln der eigentliche Wetterprophet für den Winter, denn nach der Beschaffenheit verschiedener Oktobertage richtet sich der Landmann auf einen strengen oder gelinden Winter ein. So heißt es in den Wetterregeln des Oktober:

Scharren die Mäuse sich tief ein,
Wird's ein harter Winter sein,
Und viel härter wird er noch,
Bauen die Ameisen hoch.

In einer anderen Lesart heißt es:

Hält der Baum seine Blätter lange,
Ist mir um späten Winter bange.
Ist im Herbst das Wetter hell,
Bringt es Wind im Winter schnell.

Im Spreewald kennen die Landleute folgende Wetterregel:

Wenn im Moor viel Irrlicht' stehn,
Bleibt das Wetter lange schön.

Auch Meister Lampe muß als Wetterprophet herhalten, denn von ihm heißt es:

Ist recht rauh der Hase,
Dann friersts Du bald an der Nase. —

oder in einem andern Reimlein:

Trägt 's Häschen lang' sein Sommerkleid,
So ist der Winter auch noch weit.

Eine andere Wetterbeobachtung, die wohl gleichfalls aus den Erfahrungen des Forstmannes herrührt, liegt in der folgenden Bauernregel:

Halten die Krähen Konvivium,
Sieh nach Feuerholz dich um.

Besonders kritische Tage sind im Oktober der St. Gallus, der 16., Ursula, der 21., und Simon Juda, der 28. Oktober. Von ersterem heißt es:

Auf St. Gall
Bleibt die Kuh im Stall.

oder:

Wenn St. Gallus den Butten trägt,
Ist's ein schlecht Zeichen für den Wein.

Dagegen wird vom Ursula-Tage behauptet:

An Ursula muß das Kraut herein,
Sonst schneien Judas und Simeon drein.

Und vom 28. Oktober sagt die Bauernregel:

Wenn Simeon und Judas vorbei,
So rückt der Winter herbei.

Recht drastisch wird auch der erste Schneefall im Oktober gedeutet:

Fällt der erste Schnee im Dreck,
So bleibt der ganze Winter ein Geck.

Schwerte, 3. Okt. Der Verkauf von verdorbenem Getreide, unter Verschweigung dieser Eigenschaft, an einen Getreidehändler ist, nach einem Urteil des Reichsgerichts, III. Strafsenats vom 1. Juni 1893, als Verkauf verbotener Nahrungsmittel aus § 10 Abs. 2 bezw. § 11 des Nahrungsmittelgesetzes zu bestrafen.

Schwerte, 3. Okt. Jetzt, wo die Zeit der Kartoffelernte ist, können Eltern nicht genug darauf aufmerksam gemacht werden, ihre Kinder genügend zu beaufsichtigen. Die Freude, welche dieselben haben, wenn ein Feuer auf freiem Felde angezündet wird, ist schon durch manche schwere Verbrennung kleiner Kinder getrübt worden. Also, Eltern, untersagt das Anzünden von Kartoffelstroh, ehe ihr ein Unglück zu beklagen habt; obendrein werden auch viele dafür dankbar sein, daß ihr ihnen nicht die Luft verpestet.

Schwerte, 3. Okt. Durch die Tagespresse ging vor einigen Tagen die Nachricht, daß nach einer kürzlich vom Berliner Kammergericht gefällten Entscheidung das Jagen an Fest- und Feiertagen allgemein verboten sei. Wie die V. Z. erfährt, ist eine solche Entscheidung nicht ergangen.

Schwerte, 3. Okt. Zur Warnung für Eltern! Diese werden gut thun, darauf zu achten, daß Kinder mit dem Obst, wie Pflaumen ꝛc., nicht auch die Steine verschlucken. In Hemer bei Iserlohn verschluckte kürzlich ein Kind einen Pflaumenstein; derselbe setzte sich in einem Darm des Kindes fest und war die Ursache eines qualvollen Todes.

Schwerte, 4 Okt. Wir haben bereits die Bestimmungen mitgeteilt, welche mit Bezug auf die mit dem 1. Oktober eingeführte Bahnhofssperre erlassen sind. Im Anschluß an diese Mitteilungen bemerken wir heute, daß, da die Fahrtausweise im Zuge in der Regel nicht mehr geprüft werden, die einzelnen Reisenden nicht mehr in dem bisherigen Umfange zum Aussteigen auf den Zielstationen oder zum Umsteigen auf Uebergangsstationen aufgefordert werden können. Sie haben daher umsomehr auf das wiederholt vorgeschriebene laute und deutliche Ausrufen der Stationsnamen zu achten, und beim Anhalten des Zuges ihre Absicht durch Anklopfen an das Fenster oder auf andere Weise zwecks Oeffnen der Wagenthüren bemerklich zu machen, auch dürfen sie, wenn der Zug vollständig still steht, die Wagenthüren selbst öffnen. Im übrigen erwachsen den Reisenden durch das neue Verfahren keinerlei Beschränkungen. Namentlich vollzieht sich auf den Uebergangsstationen der Uebergang von einer Linie auf die andere wie bisher. Sowohl auf den Uebergangs-, als auch auf den Zwischenstationen können die Reisenden von den Bahnsteigen aus gegen Vorzeigung des Fahrtausweises zu den Wartesälen, Fahrkartenausgaben ꝛc. gelangen. Die Bahnsteigsperre ist eigentlich eine Bahnhofssperre, da auch die Wartesäle für Nichtreisende ohne Bahnsteigkarte nicht erreichbar sind. Daher werden die in vielen Bahnhofs-Restaurationen bestehenden Stammtische verschwinden und die Stammgäste auswandern. Den Bahnhofsrestaurateuren erwächst dadurch ein bedeutender Ausfall ihrer Einnahmen. Die in der Nähe der Bahnhöfe gelegenen Wirtschaften werden den Vorteil haben, denn dort wird man sich vor der Abreise, um den Bahnsteig-Obolus zu sparen, zum Abschiedsschoppen zusammenfinden und was der Eisenbahnfiskus so an Bahnsteiggeldern einnimmt, wird ihm mit der Zeit an Restaurations-Mieten verloren gehen; vielleicht wird er sogar noch Schaden haben, denn das nichtreisende Publikum wird vielleicht nach und nach sich des Besuchs der Bahnhofsrestaurationen ganz entwöhnen. Und wenn es dann an regelmäßigen Verkehr fehlt, werden die Wartesäle im Winter vielfach schlecht beleuchtet und geheizt sein. Die Fahrkartenkontrolle ungefährlich zu gestalten, ist ein löbliches Beginnen, aber viele Mißstände wird die mangelhafte Bekanntgabe der erreichten Station mit sich bringen, speziell für solche Personen, welche eine Strecke zum ersten Male befahren. Das laute und deutliche Ausrufen der Stationsnamen läßt sich zwar gut vorschreiben, aber ohne Engagement von Heldentenören nicht strikt durchführen. Sollte es keinen Weg geben, Vorsicht und Rücksicht in Einklang zu bringen?

Berghofen, 2 Okt. Polizeilich wurden am Samstag abend auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Dortmund der Fabrikarbeiter Sieland und der Bergmann Heinr. Gockel von hier festgenommen und dem Amtsgerichte Hörde zugeführt. Es sind dieses die 21jährigen Burschen, welche am vorletzten Sonntag in der Gemeinde Benninghofen einen jungen Mann derartig mißhandelten, daß dieser bedenklich darniederliegt. — Beide sind schon vorbestraft.

Sölderholz, 2. Okt. Soeben nach Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe zurückgekehrt, ging der Bergmann B. dazu über, vorübergehende Arbeiter aus Vergnügen anzuulken. Hierüber entstand zwischen einem Vorübergehenden und ihm ein Wortwechsel, der damit endete, daß B. einen tiefen Stich in den Nacken erhielt, während er seinem Gegner mit einem Taschenmesser Gesichtsverletzungen beibrachte.

Hörde, 2. Oktober. Im Gerhardi'schen Gasthofe fand am Samstag eine Sitzung des Kreistags für den Kreis Hörde statt, zu welcher sich 23 Kreistagsabgeordnete eingefunden hatten. Ueber der Stellungnahme des Kreistages zu dem Projekt Eisenbahnbau Löttringhausen-Schwerte bezw. Schwerte-Hörde wurde längere Zeit verhandelt. Es wurden von verschiedenen Herren Vorschläge gemacht, indes kam man zu einem Beschlusse in dieser Sache nicht, vielmehr wurde der Punkt schließlich wieder fallen gelassen. Herr Amtmann Rebber-Westhofen berichtete über den Kreishaushalt. Die Einnahmen beziffern sich im Rechnungsjahre 1892/93 auf 174 640,51 M. und die Ausgaben auf 172 895,18 M., mithin ist ein Ueberschuß von 1745,33 M. zu verzeichnen. Dem Kreiskassen-Rendanten Thieme wurde Entlastung erteilt. Sodann nahmen die Kreistagsmitglieder Kenntnis von der Lage der Verhandlungen betr. Verbesserung bezw. Erbreiterung der Provinzialstraße Hörde-Dortmund. Zu einer ziemlich lebhaften Debatte kam es bei Beratung des letzten Gegenstandes der Tagesordnung: „Beibehaltung des Kreisbauamtes." Während die Herren Gutsbesitzer Natorp, Amtmann Rebber und Gutsbesitzer Westermann aus verschiedenen Gründen für die Abschaffung des Kreisbauamtes resp. Kreisbaumeisters sprachen, traten die Herren König-Camen, Dr. Mascher und verschiedene andere Herren für Beibehaltung des Kreisbauamtes ein. Es stellte sich übrigens bei dieser Gelegenheit heraus, daß die Probedienstzeit des Kreisbaumeisters mit dem heutigen Tage abläuft, sodaß derselbe also vom 1. Okt. an fest angestellt ist. Mit 13 gegen 9 Stimmen entschied sich der Kreistag schließlich für Beibehaltung des Kreisbauamts.

Dortmund, 28. Sept. Die Dortmunder Hafen-Anlage wird wahrscheinlich binnen kurzem das Stadtverordnetenkollegium beschäftigen. Wie nach der „Dtm. Z." verlautet, wird der Staat für den Bau nur 1400000 M., den Betrag, welcher in dem Kostenberechnungsplane für den hiesigen Hafenbau ausgeworfen ist, bewilligen, das Fehlende muß die Stadt tragen, der dafür aber auch die Verwaltung des Hafens für eigene Rechnung zufällt. Der Staat soll in seinen Bedingungen noch die Klausel haben, daß er berechtigt sei, jederzeit die Verwaltung des Hafens selbst zu übernehmen; hierauf dürften sich die städtischen Behörden wohl nicht einlassen, denn der Staat könnte dann die Uebernahme gerade dann beantragen, wenn die Anlage sich einigermaßen zu rentieren beginnt.

Dortmund, 27. September. Die hiesigen Brauereien haben in anerkennenswerter Weise dem Festkomitee für die Feier des 350jährigen Bestehens des hiesigen Gymnasiums eine Bierspende zugesagt, damit den ehemaligen Schülern des Instituts von nah und fern Gelegenheit gegeben wird, die Dortmunder Bierverhältnisse eingehend zu prüfen.

Dortmund, 2. Okt. Zu dem Kongresse für innere Mission, welcher heute seinen Anfang genommen hat, waren nachmittags bereits 80—90 Herren von auswärts, meist aus weiter Ferne, eingetroffen. Unter denselben befinden sich u. a. die Herren: Pastor Harms aus Sunderland in England, Pastor Görtz aus Mitau in Kurland (Rußland), zwei Professoren aus Marburg, eine Anzahl Professoren und Geistliche aus Berlin, desgleichen aus Stuttgart u. s. w. Vertreter der Staatsbehörden sind ebenfalls anwesend. In der Reinoldikirche fand, um 4 Uhr beginnend, der erste Festgottesdienst statt, welcher zahlreiche Teilnahme gefunden hatte. Der Kirchenchor sang die große Liturgie; Herr Pastor Daub hielt die Liturgie; Herr Generalsuperintendent Dr. Nebe predigte in fesselnder Weise über Markus 6, Vers 53 bis 56.

Dortmund, 2. Okt. Gleich nach Eintritt der Bahnhofssperre trat hier ein verzwickter Fall ein. Ein Mann wollte den Bahnhof verlassen, wurde aber nicht im Besitz einer Karte befunden. Es stellt sich heraus, daß er vor 12 Uhr den freien Bahnhof betreten hatte. Zum Hineinkommen hatte er mit Recht keine gebraucht, aber zum Hinausgehen mußte er eine haben. Der die nachträgliche Zahlung verweigernde Mann wurde in Gewahrsam behalten und, da ein casus similis nicht vorliegt, nach Berlin depeschiert: „Was zu thun." — Verdrießlich ist die Sperre nicht nur für den Bahnhofswirt, — der kleine Sonntagsstammtisch hat sich bereits verkrümelt, — sondern auch für die Familien, welche ihre Privatwohnung in dem abgesperrten Gebäude haben. Sie sind von ihren Freunden fast völlig abgeschnitten, denn jeder, der sie besuchen will, muß 10 Pfg. bezahlen. Welche Freundschaft hält aber auf die Dauer solche Opfer aus? — Diese neue Einrichtung der Sperrung der Wartesäle und Bahnsteige am hiesigen köln mindener und bergisch-märkischen Bahnhofe scheint doch mehr Geld aufzubringen, als man anfangs geglaubt hat, sind doch in zwei und einem halben Tage 172 Mk. für verkaufte Eintrittskarten eingenommen worden. Danach haben also über 1700 Personen den geforderten Obulus von 10 Pfg. entrichtet.

Eckesey, 1. Okt. Gestern morgen in aller Frühe begehrte ein in Hagen wohnender Arbeiter schwer verletzt bei seinem hier wohnenden Bruder Einlaß und Hülfe. Der Unglückliche hatte auf dem Wege hierher seinem Leben durch Erschießen ein Ziel zu setzen versucht; er hatte sich zwei Schüsse in die Brust beigebracht. Eine Kugel wurde von einem schleunigst herbeigerufenen Arzte entfernt, während die andere nicht aufgefunden werden konnte. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus in Hagen überführt. Häuslicher Zwist soll der Beweggrund der That gewesen sein.

Hagen, 2. Okt. Das erste Opfer der neuen natürlich noch nicht genugsam beachteten Eisenbahn-Bestimmungen, betr. die Billetkontrolle, wurde gestern abend eine hiesige Dame. Wie so viele andere, die den der Perronsperre zu opfernden ganzen Nickel durch die Lösung eines Billets 4 Klasse für 5 Pfg. auf einen halben Nickel zu reduzieren wissen, so hatte auch die Dame eine Fahrkarte 4. Klasse nach K. für 5 Pfg. gelöst. Die Karte wurde beim Betreten des Perrons durchlocht und wohlgemut gedachte die Dame, nachdem sie ihre Verwandten weggebracht hatte, den Bahnhof zu verlassen, als sie bedeutet ward, daß ihre Fahrkarte nach K. laute und sie selbe dort beim Verlassen des Bahnhofes abzugeben habe. Da es bekanntlich nach gewissen Reichsgerichts-Entscheidungen sehr leicht ist, sich des Betruges gegen die Eisenbahn schuldig zu machen, hielt es die Dame für besser, in den sauren Apfel zu beißen, und so fuhr sie denn 4. Klasse nach K., wo sie mit recht gemischten Gefühlen den Heimweg nach Hagen antrat.

Bochum, 2. Oktbr. Nach einem Berichten der hiesigen Sparkasse sind in diesem Jahre bis jetzt 220000 Mark mehr zurück- als eingezahlt, welches auch ein Zeichen der flauen Geschäftslage ist.

Münster, 29. Sept. Unserer Polizei ist es gelungen, auf einer hiesigen Herberge eine ganz gefährliche Gaunerin dingfest zu machen. Dieselbe betrat mit der Bitte, ihr ein Goldstück gegen bestimmte kleinere Geldstücke einzutauschen, in ein hiesiges Zigarrengeschäft. Bei dem Aussuchen des Geldes hielt die Gaunerin dem Ladenfräulein plötzlich einen Schwamm mit einem Betäubungsmittel unter die Nase, raubte die Ladentheke dann in aller Ruhe aus und verschwand.

Aus Westfalen, 2. Oktober. Gestern ist die neue Eisenbahn Brügge-Dieringhausen (via Gummersbach) eröffnet worden. Diese Bahn ist thatsächlich von großer Wichtigkeit; denn sie verbindet die Hagen-Lüdenscheider Gegend und ihr Hinterland mit Siegburg und dessen Gegend, abgesehen von der Erschließung wichtiger Landesteile für den Verkehr.

Wichlinghofen, 30. September. Einen feisten Hammelbraten verschafften sich Diebe in der Nacht von Donnerstag auf Freitag, indem dieselben in die Hürde des Gutsbesitzers Voerste drangen und zwei Hammel mitgehen hießen. Der Diebstahl ist gegen Morgen ausgeführt. Bis 2 Uhr nachts war der Schäfer, welcher bekanntlich in einer Karre bei der Heerde schläft, noch da, nach dessen Weggange haben die Diebe die günstige Gelegenheit benutzt. Eingeweide und Felle wurden am andern morgen in Preins Tannenwäldchen gefunden. Die Diebe sollen sich nach der Bittermark gewendet haben.

Lippspringe, 2. Oktbr. Eine zahlreich besuchte Versammlung beschloß, die Vorarbeiten eines Bahnbaues Paderborn-Lippspringe-Schlangen-Kohlstädt-Horn zu betreiben.

Detmold, 2. Ottbr. Der in Lemgo beschäftigte Referendar M. machte kürzlich abends gegen 10 Uhr zu Fuß den Weg von Lemgo nach Lage. Auf diesem Wege ist er von 3 Stralchen überfallen und übel zugerichtet worden. Man beraubte ihn außerdem noch seines Ueberziehers, seines Geldes und seiner Uhr.

Sprockhövel, 2. Oktbr. Die Hinrichtung des Raubmörders Uebelgünn von hier wird erst Ende nächsten Monats stattfinden können, da derselbe noch in einem Wechselfälschungsprozeß vernommen werden muß.

Viersen, 3. Okt. Eine empfindliche Strafe verhängte das hiesige Schöffengericht über zwei Holzdiebe, die auf fremdem Grund und Boden Eichen gehauen und verkauft hatten. Der Wert der gestohlenen Stämme wurde auf 240 M. geschätzt. Jeder der nicht unbemittelten Angeklagten wurde zu einer Geldstrafe von 2400 M., event. für jede 5 M. ein Tag = 480 Tage Gefängnis, außerdem zu einer direkten Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

Düsseldorf, 29. Sept. Einen interessanten Fund machte der Schiffer Geller hierselbst im Rhein. Als seine Leute den Anker aufdrehen wollten, bemerkten sie eine merkwürdige Schwere an demselben und konnten ihn nur mit großer Anstrengung heben. Als Grund stellte sich schließlich heraus, daß sie noch zwei andere Anker vom Rheinboden aufgefischt hatten. Dieselben waren aus Stahl und Eisen angefertigt, das natürlich sehr verrostet war, und trugen die Jahreszahl 1536.

Andernach, 27. Sept. In der Nacht vom verflossenen Samstag auf Sonntag wurde ein Secondeleutnant von der hier in Garnison liegenden 4. Batterie des rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 23 von Reservisten auf der Chaussee zwischen hier und Weißenturm thätlich angegriffen. Derselbe befand sich kurz nach elf Uhr auf dem Ritt nach Hause. In der Nähe der Ultramarin-Fabrik kamen mehrere Reservisten auf denselben zu, fielen seinem Pferd in die Zügel und mißhandelten den Offizier mit Knüppeln. Auf den Lärm kamen die Arbeiter aus einer naheliegenden Malz-Fabrik dem bedrängten Offizier zu Hülfe. Bei dem Näherekommen der Arbeiter nahmen die Reservisten Reißaus, ohne daß es gelungen ist, ihre Namen festzustellen.

Königswinter, 1. Oktbr. Ein Hauseinsturz — so meldet ausführlich die „Rh.-Westf. Ztg." — setzte gestern nachmittag die ganze Stadt in große Aufregung, zumal da sechs Personen unter den Trümmern begraben lagen. Das am Rheinufer etwas unterhalb der Landebrücke gelegene, im Neubau begriffene Hotel „Goldener Drachen," welches fast fertig im Rohbau war, zeigte auf der nach Bonn zu gelegenen Seite einen mächtigen Säulenbau. Ein Teil dieses Baues brach gestern mittag, als eben das Festschiff mit den Elektrotechnikern landete, in sich zusammen und begrub sechs Arbeiter unter den Trümmern; mehreren anderen Arbeitern gelang es, noch rechtzeitig zu flüchten. Sofort eilte man von allen Seiten zu Hülfe, um den Verschütteten, wenn möglich, Rettung zu bringen. Da die Wegschaffung der schweren Steinmassen, unter denen die Unglücklichen lagen, sehr schwierig war, erbat der Bürgermeister auf telegraphischem Wege eine Abteilung Pioniere des Deutzer Bataillons, welche auch abends eintrafen und unter Leitung eines Pionieroffiziers energisch die Aufräumungsarbeiten fortsetzten. Drei der Verunglückten wurden als Leichen gräßlich verstümmelt unter den Trümmern hervorgeholt; einer der schwer verwundet war, wurde nach Bonn in die Klinik geschafft. Zwei der Unglücklichen, die wohl auch tot sind, waren bis nachmittags 3 Uhr noch nicht zu Tage gefördert. Die Pioniere arbeiten noch fest. Anscheinend ist der Unglücksfall durch zu schwere Belastung der Säulen erfolgt; die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. In der Stadt herrscht große Trauer. Den zu einem Ausflug auf den Petersberg eingetroffenen Elektrotechnikern war die Festfreude gestört; eine von ihnen veranstaltete Sammlung untereinander für die Hinterbliebenen der Verunglückten ergab 650 Mark.

Bodenheim (Rheinhessen), 2. Okt. Hier herrscht große Aufregung. Seit ungefähr 14 Tagen findet faßt täglich ein größerer Brand im Orte statt, ohne daß es gelingen will, die Entstehung desselben zu ermitteln. Man vermutet Brandstiftung.

Vermischtes.

Aus Peking kommt die Nachricht, daß der Orientreisende Dr. Josef Troll, der in Kaschgar überwintert hatte, dann Sibirien und die Mongolei durchzogen hat, daselbst angekommen sei, also die Landreise quer durch Asien auf wenig begangenen Pfaden glücklich vollendet hat.

* An vielen Orten des Mittelrheins hat in den letzten Tagen die Lese der roten Trauben begonnen. Der Ertrag ist je nach der Lage sehr verschieden; im allgemeinen ist es mäßig zu nennen. An der Ahr ist das Ergebnis noch viel geringer. Die Weinlese in den berühmten Weingegenden der Côte d'or in Frankreich ist beendet, die Ernte hat die Erwartungen der Weinbergsbesitzer bezüglich der Quantität wie der Qualität übertroffen. In vielen südpfälzischen Weinorten ist wegen des am Freitag voriger Woche niedergegangenen Hagelwetters die sofortige Weinlese angeordnet worden.

* Athen, 28. Sept. In Chorikos bei den Silberbergwerken von Laurion (im südlichen Attika) ist eine verschüttete Stadt mit wohlerhaltenen Häusern, Mauern und Straßen aufgefunden worden. Die Entdeckung erregt hier Aufsehen.

* Der Westfalen-Verein zu Berlin hielt am Sonntag seinen diesjährigen plattdeutschen Abend ab, in dem der „plattdeutsche Willem" (Herr Lehrer Täpper aus Bochum) das zahlreich erschienene Publikum köstlich amüsierte. Außer einer Reuterschen, las derselbe specifisch westfälisch plattdeutsche Dichtungen, von denen neben seinen eigenen „Lachpillen" besonders die Kapitel unseres Landsmannes Dr. Krüger in Linden a. d. R. gefielen. Es betrafen dieselben eine „Gewerken-Versammlung" aus dem Werke „Rugge Wiäge" und „Das Bergamt" aus einem noch ungedruckten Werke, die großen Beifall fanden. Während der Kaffeepause trug Herr Täpper noch einige Verse aus einem von ihm hier gedichteten komischen Liede, das „vierzig neue Strophen über die Gleichheit von arm und reich" enthält, vor, die stürmische Heiterkeit erregten. — Der „plattdeutsche Abend" hat dem „Westfalen-Verein" wieder eine Anzahl neuer Freunde zugeführt.

* In der Gegend von Insterburg zeigen sich Wölfe. Mehreren Besitzern sind bereits Schafe von den Bestien zerrissen worden.

* Eine lustige Einquartierungsgeschichte wird aus Egglham (Bayern) berichtet. Ein Soldat übergab seine gesamte Menage, Fleisch, Reis, Salz und Kaffeebohnen, seinem Herbergsmütterlein zur Zubereitung mit den Worten: „Dies g'hört z'sammen", um damit auszudrücken, daß dies alles einem Manne gehöre. Das Mütterlein hatte die Worte falsch aufgefaßt und sott das Ganze mitsammen. Guten Appetit zu der neuen Manöverkost!

* Ein mit Steinen beladener Eisenbahnwagen rollte infolge eines Bremsenbruches von Verona bis zum Bahnhof Illasi und stieß daselbst mit einem Eisenbahnzuge zusammen, dessen letzten Wagen zertrümmernd. Zehn Personen wurden verwundet, darunter zwei schwer.

* Ein sensationeller Selbstmord ereignete sich im Warschauer Bezirks-Kriegsgericht. Nach dreitägiger Verhandlung wurde der Artillerie-Hauptmann Tomaßewicz wegen Urkundenfälschung und Mißhandlung eines Untergebenen zur Verbannung nach Sibirien und Verlust des Ranges, der Standesrechte und Orden verurteilt. Nach Verkündigung des Urteils zog Tomaßewicz plötzlich einen Revolver hervor und schoß sich in den Kopf. Er war sofort tot.

* Bei den Erwägungen zu der Nachricht aus Kopenhagen, der zufolge der Zar den jetzigen Thronfolger von der Thronfolge auszuschließen beabsichtigen sollte, soll auch der Aberglaube im Spiele sein. Die Nachricht an sich ist im höchsten Grade unwahrscheinlich; aber der Aberglaube hat immer im russischen Volke eine große Rolle gespielt. Recht deutlich trat das hervor, als der Kaiser Alexander II. ermordet wurde. Dem unglücklichen Zaren war es bekanntlich schwer verdacht worden, daß er sich noch während des Todesjahres seiner verstorbenen Gemahlin mit der Fürstin Jurewskej zur Linken wiedervermählt hatte. Als die Nachricht ins Volk drang, die übrigens authentisch ist, daß der Trauring am Mittelfinger des ermordeten Fürsten gänzlich zerquetscht sei, schob man im Volke die Todesursache sofort auf die nach orthodoxem Glauben ganz unstatthafte frühzeitige Wiedervermählung. Aber noch in anderer Weise zeigte sich bei dieser Gelegenheit der Aberglaube. Man prophezeite dem jetzigen Zaren und allen seinen Brüdern, bis auf einen, ebenfalls einen gewaltsamen Tod. Darauf kam man durch Zusammenstellung der Namen der Söhne Alexander's II.:

Nikolai (der verstorbene eigentliche Thronerbe)
Alexander
Wladimir
Alexei
Sergei

Die Anfangsbuchstaben dieser Namen, von oben noch unten gelesen, ergeben, die Worte „na was," zu deutsch „über Euch," von unten nach oben gelesen des Wort „sawan," zu deutsch „das Leichentuch." Also: Ueber Euch das Leichentuch, das heißt, alle diese Großfürsten würden ermordet werden und nur der jüngste Sohn, Pawel, würde eines natürlichen Todes sterben. Bis jetzt hat sich diese Prophezeiung glücklicherweise nicht bestätigt.

* Der schwarze „Maikäfer" hat die „Knöpfe" bekommen. Bekanntlich dient seit März bei den Gardefüsilieren ein junger Afrikaner, Paul Zampa. Jetzt ist er Gefreiter geworden.

Soziale Bewegung.

In Yorkshire (England) haben 6000 Bergleute die Arbeit wieder aufgenommen.

Cholera-Nachrichten.

Das Reichsgesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Hamburg wurden vom 2. bis 3. Oktbr. morgens Neuerkrankungen nicht gemeldet; unter den früher Erkrankten sind 3 gestorben.

Madrid, 4. Oktbr. Gestern sind hier 37 Personen an der Cholera erkrankt, 7 gestorben.

Lemberg, 3. Oktbr. In den letzten 48 Stunden sind in Galizien 22 Choleraerkrankungen und 19 Todesfälle vorgekommen.

Neueste Nachrichten.

New-York, 4. Okt. Am Sonntag entzündete sich durch Feuerwerk das Dach einer Kirche in Parangarientero (Mexiko). Die Kirchenbesucher drängten sich bestürzt nach den Ausgängen, hierbei wurden 10 Personen getötet und zahlreiche verletzt.

New-York, 3. Okt. In New-Orleans und Umgegend hat, wie dem „New-York Herald" von dort mitgeteilt wird, während der Nacht von Sonntag zu Montag ein heftiger Sturm gewütet. Nach vorliegenden Berichten sollen 24 Personen getötet und viele verletzt worden sein. Der Sturm hat in Mobile (Alabama) und anderen Ortschaften großen Schaden angerichtet.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab **eigener** Fabrik — **schwarze, weiße** und **farbige** — v. **75 Pfg.** bis **Mk. 18.65** p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert Damaste ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend. 1

G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), **Zürich.**



Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 1/25 Uhr meine liebe Frau, unsere Tochter u. Schwester

Lisette Brockhaus,
geb. Brinkmann,

nach kurzem Leiden im Alter von 35 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Ergste, Dortmund, Hamm und Düsseldorf,
den 4. Oktober 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 6. d. M., nachmittags 3 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Die Urwählerlisten des Stadtbezirks Schwerte zur Wahl der Wahlmänner behufs Neubildung des Hauses der Abgeordneten liegen am **5., 6.** und **7. d. Mts.** auf dem hiesigen Magistratsbureau zur Einsicht offen.

Einwendungen gegen die Listen können nur während der genannten 3 Tage hier angebracht werden.

Schwerte, den 4. Okt. 1893.

Der Magistrat.

Kaufm. Hülfsverein,

Verwaltungsstelle Schwerte.

Montag, den 9. Okt. cr., abends 8 1/2 Uhr, beim **oberen Quadbeck**

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Entrichtung der Beiträge und Verteilung der neuen Statutenbücher.
2. Verschiedenes.

Landwirtschaftlicher Lokal-Verein Holzen.

General-Versammlung am Samstag, 7. Okt. cr., nachmittags 6 Uhr, beim Wirt **Stratmann** zur **Wanne.**

Tagesordnung:

1. Bezahlung der Thomasschlacke.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sparkasse Aplerbeck.

Samstag, den 7. Oktober, nachmittags 3 Uhr:

Vorstands-Sitzung.

Große Mobiliar-Auktion.

Im Auftrage des Herrn Rechtsanwalt **Löwenthal** zu Iserlohn als Bevollmächtigter der Erben der verstorbenen **Witwe Philippsohn** zu **Hennen** werde ich die zum Nachlaß der **Witwe Philippsohn** gehörenden beweglichen Gegenstände, nämlich

eine vollständige Zimmer-, Küchen und Ladeneinrichtung, Betten-, Porzellan ꝛc. ꝛc.

nächsten **Montag, 9. Okt.,** von **vorm. 9 Uhr** an am Hause der **Witwe Philippsohn** zu Hennen öffentlich meistbietend gegen Kredit und Barzahlung versteigern.

Hennen, den 2. Okt. 1893.

H. Albrecht.

Tortenpapier

in verschiedenen Größen **empfiehlt Carl Braus.**

Konkursmassen-Ausverkauf.

Der zur Konkursmasse **D. Stern** gehörende Warenbestand

(Hüte, Mützen, Arbeiter-Artikel, Buckskins, Schirme, Stöcke ꝛc.)

soll von

Donnerstag, den 5. Oktober ab,

möglichst schnell en detail zum Taxpreise gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

Der Gläubiger-Ausschuß:
J. A.: **Der Konkursverwalter:**
Backhausen, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Am **19. September cr.** ist einer Frau im Schwerter Walde eine **goldene Remontoir-Uhr mit Kette** geraubt.

Die Uhr trägt die Nummer 1487 und ist am Rande durch mehrmaliges Hinfallen an mehreren Stellen verbeult. Der Gesamtwert beträgt 150 Mark.

Der Thäter, ein Fremder, ist ungefähr 30 Jahre alt, mittlerer, gesetzter Statur, hat einen schwarzen, gestutzten, struppigen Vollbart. Anzug: Eine schwarze verschossene Schirmmütze mit glanzledernem Schirm, einen alten mehr in's Grüne übergehenden Sackrock mit Taschen.

Hagen, den 26. September 1893.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Aufforderung.

Als Bevollmächtigter der Erben der verstorbenen **Witwe Philipp Philippson** zu **Hennen** fordere ich die Erbschaftsgläubiger hierdurch auf, ihre Ansprüche unter Einreichung der Rechnungen innerhalb 4 Wochen bei mir anzumelden.

Iserlohn, den 3. Oktober 1893.

Loewenthal, Rechtsanwalt.

Pfeifen- und Stockfabrik
Gebr. Dickel.

Für

Rekruten

größte Auswahl in **selbstgefertigten**

Pfeifen

in jeder Preislage billigst.

Sauerländischer Gebirgs-Verein
Abt. Schwerte.

Donnerstag, 5. d. Mts., 8 1/4 Uhr abends:

Versammlung

bei Herrn **Ed. Pferdekämper** zur Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein

empfiehlt

COGNAC

* zu M. 2.— pr. Fl.
** " " 2.50 " "
*** " " 3.— " "
**** " " 3.50 " "

Die Analyse des vereideten Chemikers lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

In Schwerte allein käuflich bei Herrn **Hermann Irle.**

In Aplerbeck zu Originalpreisen käuflich bei Herren: **Heinr. Köppern, Aug. Nasse.**

Steiffer & Diller's



Höchste Auszeichnung. Goldene Medaille

Kaffee-Essenz

in Dosen.
Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz.
Ueberall vorräthig.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

2 Rock- und Paletotarbeiter,

erste Kräfte, erhalten Arbeit bei **Schneidermeister H. Mailänder, Schwerte,** Mühlenstraße 20.

1 Tüchtiger

Schneidergehülfe

auf dauernde Arbeit gesucht.
Heinr. Schnettler.

Tüchtige Maurer und Handlanger

sofort gesucht. Meldungen sind zu machen bei Maurerpolier **Priester,** Schwerte, Bahnhofstr. (Gastwirt Wilkes.)

Ein kräftiger

Knabe,

der die **Bäckerei** zu erlernen wünscht, findet Stellung.

Näheres in der Expedition.

500 feinste Zigarren 10 M.,

12, 15, 18 u. 20 M. (von überseeischen Tabaken) offeriert franco **Hs. Dümlein, Hüningen, Elsass.**

Ein jüngeres

Dienstmädchen

wird nach **Hagen** gesucht.
Näheres zu erfragen i. d. Exp.

Westhofener Kirmeß.
Sonntag, den 8. Oktbr.:

Ball

bei: **Heinr. Schulte.**

Ein ordentliches

Mädchen

für halbe Tage auf sofort gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Neuheiten

in

schwarzen Broschen

empfing in großer Auswahl und empfiehlt

Carl Braus.

Die
Leih-Anstalt
von Heinr. Greune
in **Schwerte**, in den **Höfen Nr. 2**, ist täglich von morgens 9 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr, an **Sonntagen** von morgens 8 bis 9 Uhr geöffnet.

Frd. Gust. Gottschalk,
Hilden, Rheinpr.
Importhaus
franz.
Cognacs,
Arrac, Rum u. Medicin. Weine.
Spezialität
Sanitäts-Cognac.
Verkauf zu Originalpreisen bei **Wilh. Heppe** i. Schwerte.

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg.
bei **Wilh. Heppe,**
Drogerie, Schwerte.

Blaustein
zur **Weizenbeize** empfiehlt billigst die **Drogerie** von
Wilhelm Heppe.

Rote
Kreuz-Lotterie.
Ziehung am 25., 26. und 27. Okt. Hauptgewinne 50000 M., 20000 M., 15000 M., 10000 M., 5000 M., 3000 M., ferner 2mal 2000 M., 5mal 1000 M. Alles bar ohne Abzug, und 6010 Gewinne von 500 M. und kleiner mit 10% Abzug bar zahlbar.
Originallose à 3 Mk., 1/2 1,75 M., 1/4 1 M., 1/8 50 Pf., versendet das Hauptlotterie-Geschäft von
Schulte u. Bartels,
Dortmund,
Brückstraße 35.
Bestellungen sind 25 Pf. für Rückporto u. Gewinnliste beizufügen.

H. Borgmann,
Iserlohn.
Großes Lager in echten
Tyroler
Kappusschaben.
Preisliste auf Wunsch.

Gründlichste Ausbildung durch **brieflichen Unterricht** in
Buchführung (auch landwirtschaftl.)
kaufmänn. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift u. Deutsche Sprache g. geringe Monatsrat. Verl. Sie Prosp. u. Lehrbriefe I fr. u. grat. zur Durchsicht v. Ersten Handels-Lehr-Institut
Jul. Morgenstern,
Magdeburg, Jakobstrasse 37.

Ein gebrauchter
Ofen,
womöglich Füllofen, wird zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Exped.

Am 20. u. 21. Oktober 1893.
Grosse
Verlosung von Gold-
und Silber-Gegenständen zu Massow, die mit 90% **bar garantiert**
sind. Jeder Gewinner kann den Gegenstand oder Geld nehmen. **Original-Lose à 1 Mk.,** 11 Stück für 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg extra) empfiehlt und versendet das mit dem Alleinverkauf der Lose betraute Bankgeschäft
Carl Heintze, **Berlin W., Unter den Linden 3.**
Die Lose versende ich auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme. In **Schwerte** zu haben bei **G. Kleingarn.**

Verlosungs-Plan.

Gew.	Wert	bar
1 à	50000	45000 Mk.
1 à	25000	23500 „
1 à	10000	9000 „
2 à	5000	9000 „
3 à	4000	10800 „
4 à	3000	10800 „
5 à	2000	9000 „
10 à	1000	9000 „
20 à	500	9000 „
50 à	300	13500 „
100 à	200	18000 „
200 à	100	18000 „
300 à	50	13500 „
500 à	20	9000 „
1000 à	10	9000 „
4000 à	5	18000 „
6197 =	259000	bar 233100 Mk.

Grosse Geldlotterie
vom Roten Kreuz
Ziehung unwiderruflich 26., 27. und 28. Oktober 1893 in Hamburg.
6023 Gewinne = Mark 170000 Mark.
Wir empfehlen **Gesellschaftsspiele** zur Erhöhung der Gewinn-Chancen.
Anteile 1/100 Mk. 3 1/100 Mk. 5 1/100 Mk. 7.50
an 50 100 150 versch. Nummern.
Orig.-Lose 1/1 Mk. 3, Ant. 1/2 Mk. 1.75, 1/4 Mk. 1, 1/8 50 Pfg.
Jul. Goldberg & Cie., Bankgeschäft,
Köln a. Rhein.
In der letzten Cölner Dombau-Lotterie fiel der Haupttr. v. 75000 Mk. auf ein Gesellschaftssp. i. u. Koll. Empfehlensw. i. dah. d. Beteiligung a. Gesellschaftssp.
Porto u. Liste 30 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra.

Der
Gesangverein „Immergrün"
zu **Schwerterheide**
feiert **Sonntag, den 8. Oktober d. Js.,** in seinem Vereinslokale beim Wirt Herrn **W. Emde** sein diesjähriges geschlossenes
Rekruten-Abschiedskränzchen
durch Konzert und Ball.
Anfang des **Konzerts** nachmittags 4 Uhr.
Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.
NB. Die **passiven** Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Den Empfang der
neuesten Hüte
für **Herbst- u. Winter-Saison** zeigt ergebenst an
Minna Brauckmann,
Westenstrasse 15.

Standesamt Westhofen,
Anmeldungen pro Monat September 1893.
Geburten. 1 Sohn: Bergmann Carl Grüning zu Heller. Bergmann Franz Rademacher zu Eichholz. Fabrikarbeiter Carl Osthoff zu Westhofen. Berginvalide Friedrich Pampus zu Overberge. Fabrikarbeiter Wilhelm Wünnemann zu Wandhofen. — Steinhauermeister Heinrich Neveling zu Westhofen. Fabrikarbeiter Franz Meyer zu Wandhofen. Fabrikarbeiter Wilhelm Holsiepe zu Höchsten. Bergmann Carl Korte zu Eichholz. — 1 Tochter: Fabrikant Wilhelm Haas zu Westhofen. Tagelöhner Wilh. Humme zu Garenfeld. Fuhrknecht Carl Rüßler zu Westhofen. Fabrikarbeiter Hrch. Schulte zu Holzen. Weichensteller Franz Henneböhle zu Wandhofen. Fabrikarb. Wilhelm Wurm gen. Breer zu Westhofen. Steinhauer Hrch. Schulte zu Westhofen. Schuhmacher Wilh. Siepmann zu Syburg.
Sterbefälle. Friedr. Grüning zu Heller 5 Std. alt. Hermine Sophie Auguste Müller zu Garenfeld 1 J. 4 M. 9 T. alt. Auguste Bertha Schulz zu Westhofen 2 Jr. 6 M. 15 T. alt. Berginvalide Carl Franz Friedrich Ludwig Koch zu Wanne 68 J. 5 M. 1 T. alt. Friedrich Seidler zu Westhofen 5 J. 8 M. 23 T. alt. Carl Pampus zu Overberge 6 T. alt. Ackerer Heinr. Dickhut zu Holzen 37 J. 6 M. 25 T. alt. Clara Hermine Grüggel gen. Espelöer zu Garenfeld 8 M. 1 T. alt. Emma Henriette Holsiepe zu Höchsten 6 J. 9 M. 27 T. alt. Elisabeth Franziska Dörmann zu Heller 10 M. 7 T. alt.
Eheschließungen. Fabrikarbeiter Wilhelm Graas zu Sommerberg mit Dienstmädchen Emma Lessing zu Höchsten. Bergmann Heinrich Hesse zu Syburg mit Anna Gabel, Witwe von Steinhauer Valentin Schmitt daselbst. Bergmann Alfred Mohr zu Sommerberg mit Haushälterin Wilhelmine Beckensträter zu Holzen. Braumeister David Schmitt zu Westhofen mit Emilie Wenker, ohne Geschäft, zu Westhofen. Bergmann Georg Wilhelm Schneider mit Näherin Minna Huster zu Buchholz. Bergmann Gustav Küching zu Höchsten mit Dienstmädchen Wilhelmine Schildmann zu Barop.

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantiert vorzüglich guten
Bettfedern
versendet nur die Welt-Firma
C. F. Kehnroth,
Hamburg.
gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund.
Neue Bettfedern 60 Pfg. das Pfd., **sehr gute Sorte** 1.25 **Mk.** das Pfd., **feine Halbdaunen** 1.60 u. 2 Mk. das Pfd., **Halbdaunen, hochfein,** 2.35 Mk. das Pfd., **Ganzdaunen** (Flaum) 2.50 u. 3 Mk. das Pfd.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Ia. feinstes
Sauerkraut
angekommen und empfiehlt
Konsum-Anstalt
H. Luenen,
Schwerte.

Gut möbliertes
Zimmer
mit oder ohne Pension per November zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Ztg.

Sauerbrot, Mangbrot, Weißbrot, Rosinenstuten,
jeden Tag frisch,
bei **Wilh. Ries,**
Friedrichstr. 9.

Rademanns Kindermehl
Bestes und rationellstes Kindernährmittel. Vollkommenster Ersatz für Muttermilch.
Von allen Autoritäten als das Beste empfohlen.
Schwache Personen, die Fleischnahrung 2c nicht vertragen, finden in Rademanns Kindermehl ein ganz vorzügliches, dabei angenehmes Stärkungsmittel.
Rademanns Kindermehl
ist in den Apotheken, Droguerien u. Kolonialwarenhandlungen zum Preise von M. 1,20 per Büchse erhältlich. 5

Danksagung.
Seit 5 Jahren war ich unterleibsleidend. Durch die sich häufig wiederholenden Unterleibskrämpfe, verbunden mit Kopfschmerzen, Erbrechen und Frost, wurde ich immer elender und ich mußte endlich ins Krankenhaus. Aber als ich aus demselben herauskam, stellte sich das Leiden sofort wieder ein. Ich wandte mich daher schließlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover.** Dieser befreite mich in wenigen Wochen völlig von der langjährigen Krankheit. So spreche ich meinen herzlichsten Dank aus und empfehle den genannten Herrn allen ähnlich Leidenden.
(gez.) **Theres Ziehut,** Moos (Langenisarhofen.)


Ein schwarzer
Teckel
(Hündin) entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Heinr. Möller,
Dampfmühle.

Zur Helle, Schwerte
Heute und morgen:
Hammelbraten, Roastbeef, Schweinebraten, Sülze, Caviar, Bratfische.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Kaffin.

Handelsnachrichten.
Schwerte, 4. Okt. 1893.

50 Kg.=100 Pfd.	1ter M.	1ter ₰	2ter M.	2ter ₰	3ter M.	3ter ₰
Kartoffeln	2	50	2	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	25	1	20	1	10
Eier 7 Stück	0	50	—	—	—	—

Neuß, 3. Okt. 1893.

Weizen	1. Qual.	15 40
der 100 Kilo	2. „	14 90
Landroggen	1. „	13 80
per 100 Kilo	2. „	12 80
Hafer		15 50
Wintergerste per 100 Kilo		— —
Buchweizen „ „ „		— —
Rübsen (Aweel) „ „		23 —
Raps	1. Qual. „ „	24 —
„	2. „ „ „	— —
Kartoffeln	„ „	4 —
Heu per	500 „	60 —
Roggenstroh per	„ „	24 —
Rüböl per	100 „	49 50
in Partieen von 100 Zentner		— —
Rüböl per 100 Kilo faßw.		51 —
Gerein. Oel per 100 Kilo		
3 M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo		120 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo		
Kleien per 50 Kilo		5 —

Köln, 3. Okt. Weizen hiesiger 15,50—16,00, fremder 16,50—17,50. Roggen hies. 14,25—15,00, fremder 16,25—18,00. Hafer hies. 16,50 bis 17,25, fremder 16,75—17,50 M.
Berlin, 3. Okt. Weizen Okt.-Nov. 143,00 M. Nov.-Dez. 146,75 M. Roggen Okt.-Nov. 124,75 M. Nov.-Dez. 126,75 M. Hafer Okt.-Nov. 154,00 M. Nov.-Dez. 152,00 M. Rüböl vorr. mit Faß 48,80 M. Rüböl vorr. ohne Faß 48,00 M. Okt.-Nov. 48,75 M., April-Mai 49,40 M., Spiritus 70er vorr. 33,40 M., Okt. 31,75 M., Nov.-Dez. 31,80 M., 50er vorrätig M. 00,00.

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints,
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen
Vorzüglich und Wunden, zur Erhaltung guter Haut besonders **bei kleinen Kindern.**
Nur echt wenn auf dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in der **hiesigen Apotheke** und in **sämtlichen Drogerien.**

Mäppchen
mit **Briefpapier, 5 Bogen u. 5 Kouverts** mit
„Gruß aus Schwerte",
à **10 Pfg.,**
zu haben bei
Carl Braus, Schwerte.

Bünder Zigarren-Versand,
Gustav Meyer.
Gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages, Sendungen von 500 Stück **ab einer** Versandstelle postfrei:

Versand ab Bünde:
Nr. **703** Veilchen . M. 4.—
„ **740** Buen aroma „ 4.80
„ **716** Maiglöckchen „ 5.50
„ **724** Reklamo . „ 6.—
„ **727** Flor de Fabia „ 7.—
Auswahlkistchen zu 100 Stück, von 4 Sorten je 25 Stück:
JA Ella 4.25. **JF** Ada 5.—.
JC El Verano 6.—.

Versand ab Gießen:
Nr. **761** Hacienda . M. 2.70
„ **762** Elsa . . . „ 3.20
„ **764** Vergißmeinnicht „ 3.60
„ **766** Buen Vuelta „ 4.—
„ **767** Deliciosa . „ 4.40
Auswahlkistchen zu 100 Stück:
JR 4 billige Sorten 3.30
JS 4 mittlere Sorten 3.80
JT 4 bessere Sorten 4.30

Preis pr. 100 Stück. aus verbürgt rein überseeischen Tabaken.

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern pr. 1. November zu vermieten.
Näh. bei **Wwe. Bornemann,** Brückstraße 12.

Eine Etage
mit 6 Räumen, dazu 1 Bodenzimmer, für 1. Febr. 1894 zu mieten gesucht.
Anerbieten an die Expedition d. Blattes.